

# Hessigkofen

Gemeinde Hessigkofen, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn

ISOS  
Ortsbilder®

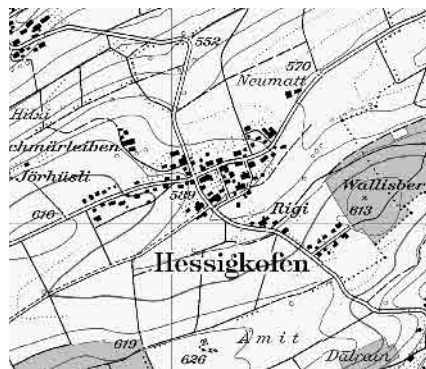


Flugbild Bruno Pellandini 2009, © BAK, Bern

Kleine Ackerbauernsiedlung im Zentrum des Bucheggbergs mit Charakteristika eines Strassenwie eines Haufendorfs. Mächtige Vollwalm-Bohlenständerbauten und bernisch geprägte Riegbauten am Südhang einer schwach ausgebildeten Hangkuppe.



Siegfriedkarte 1876/79



Landeskarte 2005

## Dorf

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten

**Hessigkofen**

Gemeinde Hessigkofen, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn



1



3 Ehem. Mühle, Landi



2



4 Schulhaus, 1853



5



6 Hauptstrasse



7



9



Plangrundlage: Rasterdaten des  
 Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche  
 Vermessung Kanton Solothurn  
 Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 2009: 1-20



8 Bibernstrasse



10

**Hessigkofen**

Gemeinde Hessigkofen, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn



11 Hauptstrasse



12 Restaurant «Sternen»



13



14



15



16



17



18

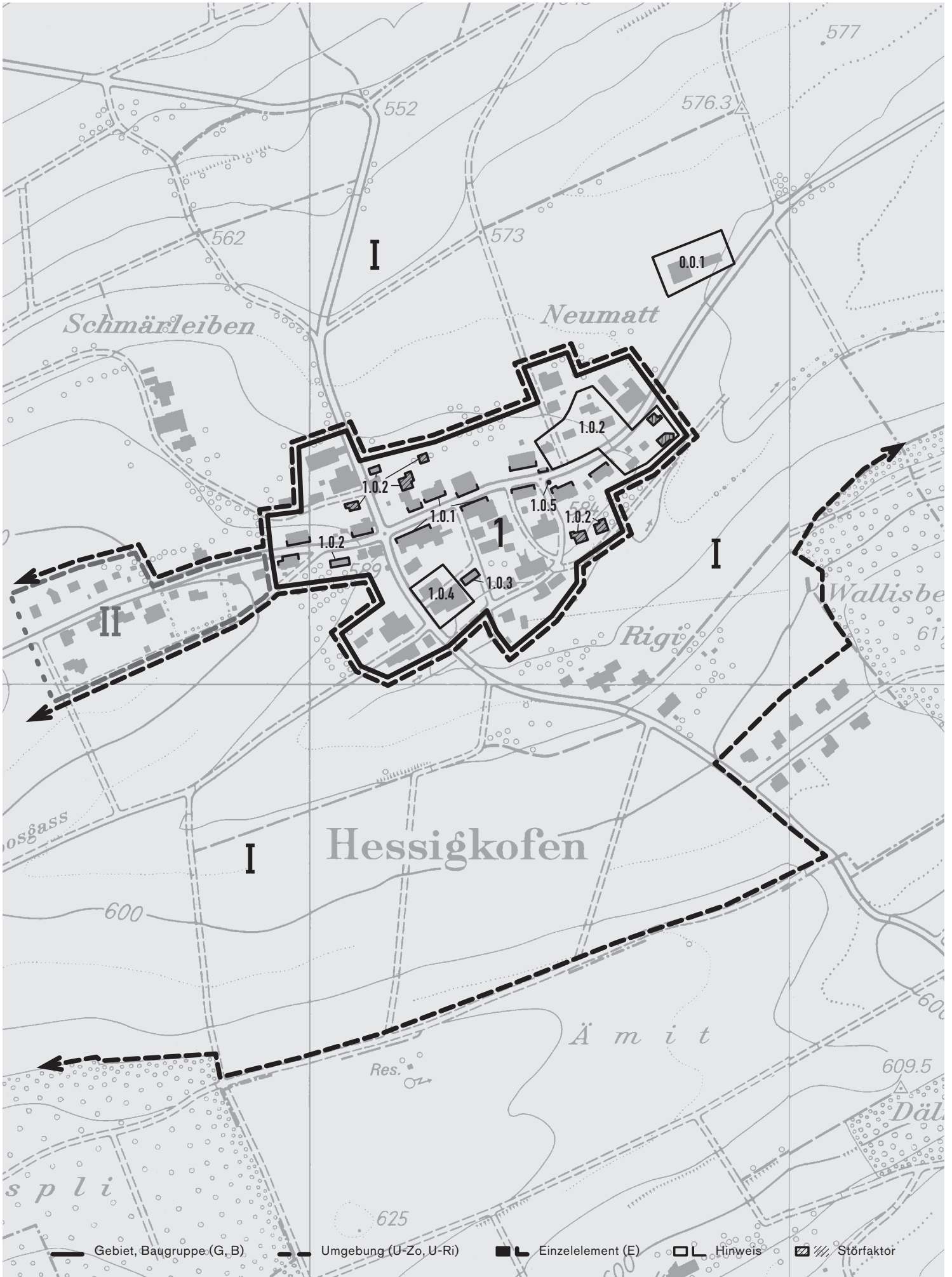


19



20

Plangrundlage: Rasterdaten des Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche Vermessung Kanton Solothurn



Gebiet, Baugruppe (G, B)

Umgebung (U-Zo, U-Ri)

Einzelement (E)

Hinweis

Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompakte bäuerliche Siedlung auf und an einer Hangkrete, hangparallele Bohlenständer- und Riegbauten, 18./19. Jh.	AB	×	/	×	<b>A</b>			1-9,11-20
	1.0.1	Bauernhäuser des 19. Jh. auf sanftem Hangrücken, den Hauptstrassenraum mit Einzelbäumen an Wegabzweigungen traufständig fassend						o		7,9,11-13,17-20
	1.0.2	Einfamilienhäuser zwischen bzw. vor Altbauten, 4. V. 20. Jh., Beeinträchtigung insbesondere der östlichen Ortszufahrt						o	o	
	1.0.3	Schulhaus, fünfschiger symmetrischer Putzbau mit Walmdach, 1853, renov. 1947						o		4
	1.0.4	Ehem. Mühle mit Betonsilo, heute Laden der Landi						o		1-3,5
	1.0.5	Raumwirksame Linde						o		18
U-Ri	I	Ausgedehntes gewelltes Kulturland mit wenigen Obstbäumen und Gehöften, allseitiger Ortsvorder- bzw. -hintergrund	a			×	<b>a</b>			1-3,10
	0.0.1	Schulhaus in Sichtbeton mit Pultdach, 1960er-Jahre, daneben Feuerwehrmagazin						o		
U-Zo	II	Ortserweiterung im Westen mit Einfamilienhäusern aus der 2. H. 20. Jh.	b		/		<b>b</b>			6

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im Dorf konnten Reste einer römischen Siedlung nachgewiesen werden. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort im Jahr 1034 als «Esikouen». Der Name geht vermutlich auf eine alemannische Besiedlung zurück und bedeutet so viel wie «bei den Höfen der Leute des Hadiso oder Hesso». Im Mittelalter unterstand Hessigkofen der Herrschaft Buchegg, die Teil der Landgrafschaft Kleinburgund war. 1391 erwarb Solothurn die Herrschaft und wandelte sie zur Vogtei Bucheggberg um. Bis 1798 lag die hohe Gerichtsbarkeit über Hessigkofen beim bernischen Landgericht Zollikofen. Die niedere Gerichtsbarkeit übte Solothurn aus; Gerichtsort war Aetingen. Während der Helvetik gehörte das Bauerndorf zum Distrikt Biberist, danach zum Amt Bucheggberg und ab 1831 zum gleichnamigen Bezirk. Mit weiteren Orten in der näheren Umgebung bildet Hessigkofen einen Teil der bernischen Kirchgemeinde Oberwil bei Büren.

Land- und Forstwirtschaft waren im abgelegenen Dorf bis weit ins 20. Jahrhundert die wichtigsten Erwerbsgrundlagen. Heute wird auch etwas Gewerbe betrieben. Weil eine industrielle Entwicklung ausblieb und der Weg zu den im 19. Jahrhundert rund um Solothurn entstandenen Industrieorten weit ist, stagnierte der Ort zwischen 1850 und 1960. In dieser Zeitspanne lag die Einwohnerzahl bei 190. Seither ist nicht nur die Bevölkerung gewachsen – heute wohnen rund 250 Menschen in Hessigkofen –, sondern auch die Bebauung.

Der Vergleich der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1876/79 mit der aktuellen Landeskarte zeigt, dass vor allem im Bereich um die Kreuzung Haupt-/Mühledorf-/Bibernstrasse ein paar Gebäude zum historischen Ortskern hinzugekommen sind: einerseits kleinere Nebengebäude im rückwärtigen Bereich, andererseits in Richtung Gächliwil ein ganzer Strassenzug mit Einfamilienhäusern aus den letzten vier Jahrzehnten. Ein weiteres kleines Wohnquartier entstand abseits des Ortskerns im Südosten. Auch innerhalb der Altbebauung wurden in den 1990er-Jahren einzelne Einfamilienhäuser errichtet. Weitere Neubauten befin-

den sich im Norden und Süden in unmittelbarer Nähe der historischen Bebauung. Trotz der Neubauten und der häufig ungenutzten Bauernhöfe wirkt der alte Ort noch ursprünglich. Gärten, Hofplätze und Wiesenstücke tragen wesentlich zu diesem Eindruck bei.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Umgeben von ausgedehntem hügeligem Wies- und Ackerland liegt Hessigkofen an einem flachen Sonnenhang oberhalb einer Bachmulde. Während vier Wege in der Falllinie des Hangs verlaufen, ist die wohl anfangs des 20. Jahrhunderts ausgebaute Hauptstrasse auf dem Kamm nahezu gerade. Aufgrund der geringen Höhendifferenz lässt sich innerhalb des Ortskerns fast der gesamte Abschnitt der Hauptverkehrsachse überblicken. Mehrere Brunnen und Einzelbäume akzentuieren den abwechslungsreichen Strassenraum. Besonders reizvoll sind zwei in die Fahrbahn hineinragende Speicher. Traufständige Vielzweckbauten begleiten beiderseits die Strasse (1.0.1). Sehr auffällig ist der Gasthof «Sternen», der Kern des Riegbaus mit Quergiebel und Eckquaderung stammt aus dem 19. Jahrhundert. Wegen des seitlich angelegten Parkplatzes ist der «Sternen» von Osten her gut einsehbar.

Die Kreuzung in der westlichen Ortskernhälfte erscheint aufgrund eines angrenzenden Wiesenstrichs grösser als sie ist, die Gebäude in den Gevierten zwischen der von Norden ansteigenden Bibernstrasse, der nach Süden abfallenden Mühledorfstrasse und der hangparallelen Hauptstrasse stehen unmittelbar an der Verkehrsachse. Hier ist zugleich die engste Stelle des Strassenraums.

Im Gegensatz zur Nordflanke des niedrigen Hügelzugs ist die Südseite dicht bebaut. Drei von der Hauptstrasse abgehende schmale Wege erschliessen hangparallel gestellte mächtige Bohlenständerbauten aus dem 18. Jahrhundert und kleinere Wohnhäuser. Am westlichsten Strässchen steht der Walmdachbau des alten Schulhauses (1.0.3), gegenüber erstreckt sich eine Wiese, daneben befindet sich ein kleines

Gewerbegeviert (1.0.4) mit von der Landwirtschaftlichen Genossenschaft genutzten Gebäuden und einem Siloturm. Während der westliche Rand der alten Bebauung deutlich definiert ist, wird das östliche Ende durch Einfamilienhäuser und Gewerbebauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verunklärt (1.0.2). Eher unvorteilhaft tritt hier auch die Töffgarage am Ortseingang in Erscheinung. Am südlichen Rand befindet sich ein Ententeich.

Wenige Obstbäume fassen den Rand des Ortskerns, an den nahezu unverbauten Kulturland anschliesst. Zwei grössere Gehöfte und das in den 1960er-Jahren an der Strasse nach Tscheppach errichtete Schulhaus (0.0.1) liegen inmitten der hügeligen Landschaft in Sichtweite. Im Westen der Altbebauung dehnt sich entlang der Ausfallstrasse ein Neubauquartier aus (II).

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die Gärten und Hofstätten sowie die unüberbaute Wiese bei der alten Schule sind besondere Charakteristika des ältesten Ortsteils und sollten ebenso gepflegt werden wie die Bauten.

Jedes Umbauvorhaben an Altbauten – auch an den rückwärtigen Fassaden – und an Nebenbauten muss sorgfältig auf seine Ortsbildverträglichkeit hin geprüft werden.

Veränderungen an Verlauf und Profil der Strassen und vor allem die Vergrösserung der Verkehrsflächen – auch für Trottoirs oder private Abstellplätze – sind zu vermeiden.

Die Neubauten am östlichen und südlichen Ortsrand würden bei zweckmässiger Farbgebung und dichter Bepflanzung die innere und äussere Ortsansicht weniger beeinträchtigen.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten in abgeschiedener, jedoch einprägsamer Situation im Herzen des Bucheggbergs dank des topografisch abwechslungsreichen Geländes rund um den Ortskern, der sich an einem flachen Hang und auf dessen weit sichtbaren Krete erstreckt und von obstbaumbestandenen Wiesen und Kulturland umgeben ist.

XX/ Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten sowohl im abwechselnd schmäleren und weiteren Hauptstrassenraum, dessen geschwungener Verlauf eine spannungsreiche traufständige Bautenfolge bietet, wie auch im ältesten, durch Gärten und Hofplätze aufgelockerten Teil, wo in Hanglage mächtige Walmdachbauten stehen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der fast durchwegs bäuerlichen Bebauung, bestehend aus zahlreichen Bohlenständler- und Riegbauten, alle mit Walmdach, ergänzt durch ein schlichtes, aber anmutiges Schulhaus. Viele Gehöfte mit dem für den Bucheggberg typischen bernischen Stileinfluss.

## Hessigkofen

Gemeinde Hessigkofen, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn

2. Fassung 01.2009/jam

Filme Nr. 3799, 3805 (1979); 5713 (1983);  
8559 (1995)

Digitale Aufnahmen (2009)

Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
602.165/221.144

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützens-  
werten Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung